

IMPRESSUM

informationen zur deutschdidaktik (ide)

Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule

Herausgeberinnen: Ursula Esterl und Nicola Mitterer (Arbeitsgemeinschaft für Deutschdidaktik der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt).

Redaktion: Ursula Esterl, Institut für Germanistik^{AECC}, Universitätsstraße 65-67, A-9020 Klagenfurt, Tel. +43/(0)463/2700-2721, Fax: /2700-99-2721

E-Mail: ursula.esterl@aau.at

Internet: <https://ide.aau.at> und <http://www.aau.at/germanistik/fachdidaktik>

Wissenschaftlicher Beirat: Monika Dannerer (Innsbruck), Wolfgang Hackl (Innsbruck), Stefan Krammer (Wien), Andrea Moser-Pacher (Graz), Lisa Pardy (Wien), Matthias Pauldrach (Salzburg), Markus Pissarek (Passau), Jutta Ransmayr (Wien), Claudia Rittmann-Pechtl (Baden), Stephan Schicker (Graz), Christa Wernisch (Innsbruck), Elfriede Witschel (Klagenfurt), Sabine Zelger (Wien/Krems).

© 2023 by StudienVerlag

ISSN 0721-9954

Layout und Satz: Marlies Ulbing.

Redaktion: Ursula Esterl.

Cover: Walter Oberhauser. Foto: © Tomáš Joščák.

Verlag: StudienVerlag, Erlersstraße 10, A-6020 Innsbruck, Tel. 0512/395045.

Fax: 0512/395045-15, E-Mail: order@studienverlag.at, Internet: <https://www.studienverlag.at>

Bezugsbedingungen: ide erscheint viermal im Jahr. Einzelheft: EUR 27,20.

Student:innen-Abonnement: EUR 38,00 (mit Inskriptionsbestätigung).

Abonnement Inland und Ausland: EUR 61,30 inkl. MwSt. (zuzüglich Porto).

Alle Bezugspreise und Versandkosten unterliegen der Preisbindung.

Abbestellungen müssen spätestens 3 Monate vor Ende des Kalenderjahres schriftlich erfolgen.

Abo-service: 0512/395045, Fax: 0512/395045-15. E-Mail: aboservice@studienverlag.at

Die mit dem Verfasser:innennamen gekennzeichneten Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion oder der Herausgeber:innen wieder. Die Verfasser:innen sind verantwortlich für die Richtigkeit der in ihren Beiträgen mitgeteilten Tatbestände. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen Redaktion und Verlag keine Haftung. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Offenlegung laut Mediengesetz: Eigentümer der »informationen zur deutschdidaktik« ist zu 100 % die Arbeitsgemeinschaft für Deutschdidaktik der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Obfrau: Nicola Mitterer; Stellvertreter: Jürgen Struger; Schriftführer: Arno Rußegger; Kassierin: Ursula Esterl.

Grundlegende Richtung: Die grundlegende Richtung der »informationen zur deutschdidaktik« ist die Berichterstattung über alle deutschdidaktisch, pädagogisch und kulturpolitisch relevanten Themen, die Verbreitung von wissenschaftlichen und schulpraktischen Informationen und Positionen.

Alle Beiträge werden von den Herausgeber:innen geprüft.

Weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung: <https://ide.aau.at>

ide

informationen zur deutschdidaktik
Zeitschrift für den Deutschunterricht
in Wissenschaft und Schule

übergesetzt Sprachmittlung und Translation im Deutschunterricht

Herausgegeben von
Hajnalka Nagy und Johannes Odendahl

Heft 1-2023
47. Jahrgang

Für Elisabeth

Editorial

HAJNALKA NAGY, JOHANNES ODENDAHL: <i>Editorial</i>	5
--	---

Magazin

<i>Kommentar</i>	
STEFAN KRAMMER: Lehrplan neu: eine Chance für die Literatur?	121
<i>ide empfiehlt</i>	
HAJNALKA NAGY: A. Bombitz, C. Leitgeb, L. M. Vosicky (Hg., 2022) <i>Frachtbriefe</i>	124
<i>Neu im Regal</i>	126

Übersetzen – zu einem wandernden und sich wandelnden Phänomen

SEBASTIAN DONAT: Literarische Übersetzung – kulturelle Übersetzung. Ein Versuch der Synthese (mit Blick auf Nachbildungen des Ghasels in der deutschsprachigen Dichtung der Goethezeit)	13
THOMAS HAINSCO: Voraussetzungen für Übersetzbarkeit. Sprachphilosophische Überlegungen zu der Verbindung zwischen Sprache, Fremdsprache und Welt	26

Transformationen und Metamorphosen

ESTHER KILCHMANN: Zwischen den Sprachen. Mehrsprachigkeit und Spiele mit Übersetzung in der Literatur	35
BRIGITTE RATH: Nicht-einsprachig unterrichten. Uljana Wolfs <i>dust bunnies</i>	44
JOHANNES ODENDAHL: Vereinfachen? Übersetzen! Zur verständnisfördernden Bearbeitung kanonisierter Schullektüren	54
LENA CATALDO-SCHWARZL: Was heißt das in deiner Sprache? Zur Bedeutung des Übersetzens im Rahmen des Translanguaging-Ansatzes in der Schule	64

Brücken schlagen. Übersetzen und Vermitteln in der Praxis

DOMINIK SRIENC: Nur Bahnhof verstehen oder nicht verstehen? Ein Praxisbeispiel über die kollektive Übersetzung eines ungarischen Gedichts als produktive Übung im Nicht-Verstehen	73
MARTINA LIEDKE: Aufgabe: Mediation. Zum Potential von Sprachmittlungsaufgaben im Deutschunterricht	84
ANNETTE KLIEWER: Zwischen allen Stühlen. Komparatistischer Literaturunterricht mit Regionalliteratur	95
LEA GRIMM: Übersetzte Bilderbücher aus Asien als Ausgangspunkt für kulturelles Lernen in der Primarstufe. Ein Vorschlag für die Unterrichtspraxis	104

Service

Laura Puck-Olipp: Übersetzungen im Deutschunterricht. Bibliographische Notizen	113
---	-----

ide empfiehlt



Attila Bombitz, Christoph Leitgeb,
Lukas Marcel Vosicky (Hg.)

Frachtbriefe

Zur Rezeption österreichischer Gegenwartsliteratur in Mitteleuropa.

Wien: new academic press, 2022. 407 Seiten.
ISBN 978-3-7003-2243-6 • EUR 34,00

Es gilt zwar als Allgemeinplatz, dass eine wie auch immer definierte »weltliterarische« Kommunikation zwischen Autor:innen und Leser:innen ohne Übersetzungen nicht existieren würde, dennoch bleibt die Leistung der verschiedenen Vermittlungsinstanzen – Verlage, Zeitschriften, Übersetzer:innen und Literaturwissenschaftler:innen – in der Steuerung und überhaupt Ermöglichung der Rezeption internationaler Literatur im jeweiligen Ziel-land immer noch oft genug unberücksichtigt. Der vorliegende Sammelband versucht dieser Unsichtbarkeit von Literaturvermittlung ein Stück weit entgegenzusteuern, indem er Kulturtransfer- und Übersetzungsprozesse sowohl auf institutioneller Ebene als auch im literarischen Feld in den Blick nimmt und via Überblicksdarstellung

gen (vgl. Beiträge von Miklós Györfy, Jaroslav Lopuschanský, Volha Hronskaya, Maja Razbojnikova-Frateva) und exemplarischen Analysen Rezeptionsweisen der österreichischen Gegenwartsliteratur in neun Ländern – Belarus, Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Slowenien, Tschechien, Ungarn und in der Ukraine – nachzeichnet. Hervorgegangen ist das Projekt aus einer Kooperation der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (hier vertreten von Christoph Leitgeb und Lukas Marcel Vosicky) und den »Österreich-Bibliotheken«. Letztere wurden nach der Wende im mittel-, ost- und südosteuropäischen Raum eingerichtet, um als kulturelle Anlaufstellen im Ausland die österreichische Literatur, Geschichte und Kultur sowohl einer breiten Öffentlichkeit als auch für Forschende zugänglich zu machen. Die Autor:innen des Bandes leisten als Betreuer:innen/Begleiter:innen der Österreich-Bibliotheken wie auch als Literatur- und Kulturwissenschaftler:innen mit Austriaca-Schwerpunkt seit Jahrzehnten Kulturvermittlung in beide Richtungen (Österreich und Heimatland). Nun wird aus diesen verschiedenen »fremden« Blickwinkeln das Bild des »Österreichischen«, bzw. einer österreichischen Literatur, an deren Bestimmung die hiesigen Literat:innen und ihre (kundigen) Leser:innen seit langem laborieren, komplettiert, nuanciert und in neue Konstellationen gestellt (vgl. die Beiträge von Magdolna Orosz, Eleonora Ringler-Pascu und Zoltán Szendi).

Gut ersichtlich wird der rege Austausch zwischen Autor:innen von »hier« und »dort« etwa in den Beiträgen von Edith Király, Ádám Szinger und

Beate Sommerfeld, die intertextuellen Bezugnahmen auf Peter Handke und Thomas Bernhard bei Péter Esterházy, László Krasznahorkai, Imre Kertész, Wojciech Kuczok, Hubert Klimko-Dobrzaniecki und Jacek Dehnel nachgehen, und im Beitrag von Tymofiy Havryliv, der aufzeigt, wie österreichische Dramatiker:innen der Moderne und Postmoderne, wie etwa Arthur Schnitzler, Felix Mitterer oder Franzobel, die moderne ukrainische Theaterproduktion beeinflussen. Besonders interessant sind die Befunde dort, wo die Rezeption einzelner Autor:innen aufgrund bestimmter länderspezifischer Problemlagen motiviert ist. Dies gilt zum Beispiel für Robert Menasse in Polen, dessen Europa-Texte (z. B. *Die Hauptstadt*) vor dem Hintergrund der polnischen EU-Debatten zwar nur für eine kurze Zeit, dafür aber sehr intensiv rezipiert wurden (Sławomir Piontek); für Norbert Gstrein in Kroatien, dessen Romane zu den postjugoslawischen Kriegen als »Kroatienromane« gelesen wurden (Milka Car); für Michael Stavarič, der mit der Übersetzerin seiner Werke einen spannenden künstlerischen Dialog führt (Zdeněk Pecka) oder etwa für Maja Haderlap in Slowenien (Matjaž Birk, Anja Urekar Oswald), die in ihrem Roman *Engel des Vergessens* die für Slowen:innen ebenfalls relevante Geschichte des Partisanenkampfes im Zweiten Weltkrieg aus der Sicht der Kärntner-slowenischen Minderheit aufarbeitet. Manche Beiträge fragen aber auch danach, wo die Vermittlung trotz vorhandener Übersetzungen scheitert oder nur einem schmalen Expert:innenkreis vorbehalten bleibt wie im Fall von Ingeborg Bachmann,

Barbara Frischmuth und Elfriede Jelinek (vgl. die Beiträge von Andrea Horváth, Anna Majkiewicz, Joanna Lawnikowska-Koper).

Die Frage, welche Schriftsteller:innen sich warum in einem Land erfolgreich durchsetzen, kann generell nicht beantwortet werden. Marketingstrategien der Verlage differieren hier – etwa bei der Verwendung bestimmter Label wie »Weltliteratur« vs. »Österreichische Literatur« (vgl. Edith Kovács) oder aber bei der Orientierung an internationalen Literaturpreisen – genauso wie die Gründe, warum manche Texte überhaupt übersetzt werden (etwa die Bedeutung persönlicher Kontakte der Autor:innen). Versäumnisse des Literaturmarktes können aber Anthologien oder spezifische Zeitschriftenreihen zur österreichischen Literatur – wie dies etwa Attila Bombitz, einer der Mitherausgeber des Sammelbandes, seit 1991 in Ungarn betreibt – entscheidend wettmachen (vgl. den Beitrag von Zsuzsa Bognár).

Die Beiträge des Sammelbandes liefern eine Fülle solcher aufschlussreichen Erkenntnisse und Perspektiven auf länderspezifische Rezeptionsprozesse, und es ist den Herausgebern des Bandes zugutezuhalten, dass sie die Heterogenität der Annäherungen und Lesarten nicht einzuebneten versuchen. Vielmehr wird es den Leser:innen überlassen, anhand dieser facettenreichen Bestandsaufnahmen eigene Schlussfolgerungen sowie weiterführende Fragen zu formulieren.

HAJNALKA NAGY